

PDF-Datei der Heimat am Inn

Information zur Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Bände

Einführung:

Der Heimatverein Wasserburg stellt sämtliche Heimat am Inn-Bände der alten und neuen Folge auf seiner Webseite als PDF-Datei zur Verfügung.

Die Publikationen können als PDF-Dokumente geöffnet werden und zwar jeweils die Gesamtausgabe und separiert auch die einzelnen Aufsätze (der neuen Folge).

Zudem ist in den PDF-Dokumenten eine Volltextsuche möglich.

Die PDF-Dokumente entsprechen den Druckausgaben.

Rechtlicher Hinweis zur Nutzung dieses Angebots der Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Ausgaben:

Die veröffentlichten Inhalte, Werke und bereitgestellten Informationen sind über diese Webseite frei zugänglich. Sie unterliegen jedoch dem deutschen Urheberrecht und Leistungsschutzrecht. Jede Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung, Einspeicherung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Rechteinhabers. Das unerlaubte Kopieren/Speichern der bereitgestellten Informationen ist nicht gestattet und strafbar. Die Rechte an den Texten und Bildern der *Heimat am Inn-Bände* bzw. der einzelnen Aufsätze liegen bei den genannten Autorinnen und Autoren, Institutionen oder Personen. Ausführliche Abbildungsnachweise entnehmen Sie bitte den Abbildungsnachweisen der jeweiligen Ausgaben.

Dieses Angebot dient ausschließlich wissenschaftlichen, heimatkundlichen, schulischen, privaten oder informatorischen Zwecken und darf nicht kommerziell genutzt werden. Eine Vervielfältigung oder Verwendung dieser Seiten oder von Teilen davon in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ausschließlich nach vorheriger Genehmigung durch die jeweiligen Rechteinhaber gestattet.

Eine unautorisierte Übernahme ist unzulässig.

Bitte wenden Sie sich bei Fragen zur Verwendung an:

Redaktion der Heimat a. Inn, E-Mail: [matthias.haupt\(@\)wasserburg.de](mailto:matthias.haupt(@)wasserburg.de).

Anfragen werden von hier aus an die jeweiligen Autorinnen und Autoren weitergeleitet. Bei Abbildungen wenden Sie sich bitte direkt an die jeweils in den Abbildungsnachweisen genannte Einrichtung oder Person, deren Rechte ebenso vorbehalten sind.

HEIMAT AM INN 12

Heimat am Inn 12 · Jahrbuch 1992



JAHRBUCH 1992

des Heimatvereins (Historischer Verein) e.V.
Wasserburg am Inn und Umgebung

HEIMAT AM INN 12

Beiträge zur Geschichte, Kunst und Kultur des
Wasserburger Landes

Jahrbuch 1992

Herausgeber
Heimatverein (Historischer Verein) e.V.
für Wasserburg am Inn und Umgebung

ISBN 3-922310-26-5

1993

Verlag DIE BÜCHERSTUBE H. Leonhardt, 8090 Wasserburg a. Inn

Satz- und Filmherstellung MG-Grafik, Martin Gogel,
A-6370 Reith bei Kitzbühel

Druck: Thaurdruck Giesriegl GesmbH, A-6065 Thaur, Krumerweg 9

Bindearbeiten: Heinz Schwab, A-6020 Innsbruck, Josef-Wilberger-Straße 48

Umschlaggestaltung: Hugo Bayer

*Wir danken
für die besondere Förderung dieser Ausgabe
Herrn Toni Meggle
ALPMA Alpenland-Maschinenbau
Hain & Co.KG, Rott am Inn
sowie allen anderen Spendern.*

*Ebenso sei den Autoren für die unentgeltliche Überlassung von
Manuskripten und Fotos herzlich gedankt und denen, die durch ihren
Einsatz die Drucklegung überhaupt ermöglichten.*

Die Beiträge dürfen nur mit Genehmigung der Verfasser
nachgedruckt werden.

Für den Inhalt sind ausschließlich die einzelnen Autoren
verantwortlich.

Redaktion:

Willi Birkmaier, Haager-Straße 17, 8093 Rott am Inn (Schriftleiter)
Siegfried Rieger, Arnikaweg 10, 8093 Rott am Inn
Ferdinand Steffan M.A., Thalham 10, 8091 Eiselfing
Johann Urban, Dr.-Fritz-Huber-Straße 6a, 8090 Wasserburg am Inn

Anschriften der Mitarbeiter dieses Buches:

Willi Birkmaier, Haager-Straße 17, 8093 Rott am Inn
Dr. Georg Brenninger, Schröding 16, 8251 Kirchberg
Jolanda Englbrecht, Narringerstraße 16, 8125 Westerham
Brigitte Huber M.A., Pfliegerstraße 12, 8000 München 60
Jörg Prantl, Pfeffingerweg 17, 8090 Wasserburg
Thomas Scheck M.A., Braaker Straße 5, 2420 Eutin-Neudorf
Gerhard Stalla, Klosterweg 20, 8200 Rosenheim
Ferdinand Steffan M.A., Thalham 10, 8091 Eiselfing

Inhaltsübersicht

	Seite
Vorwort	4
Thomas Scheck Der Entwurf für die Fassadenbemalung des Rathauses in Wasserburg am Inn als zeitgeschichtliches Dokument der Politik Maximilians I. von Bayern	5
Willi Birkmaier – Ferdinand Steffan Zur Malerfamilie Pittenharter in Wasserburg	35
Brigitte Huber Die Stadtpfarrkirche St. Jakob in Wasserburg am Inn im 19. Jahrhundert	57
Ferdinand Steffan Vergessene Türme der Stadtbefestigung in Wasserburg: Pulver- und Totengräberturm	157
Ferdinand Steffan Weiherhaus und Wasserschloß – Neue Belege	187
Georg Brenninger Kunsthändler des 18. Jahrhunderts in Kirchenrechnungen des Pfliegergerichts Wasserburg	199
Georg Brenninger Kunsthändler der Barockzeit in Kirchenrechnungen der Reichsgrafschaft Haag	221
Gerhard Stalla Das geistige Leben in der Benediktinerabtei Attel vom Mittelalter bis zur Klosteraufhebung	233
Jolanda Englbrecht Der Brucker-Hof zu Bärnham, Gemeinde Babensham	259
Jörg Prantl Botanische Raritäten im Raum Wasserburg: Wildblumen – eine schutzlose Minderheit	281
Orts- und Personenregister	298

Vorwort

Die Gestaltungsgrundsätze, die Oberbaurat Leimbach in seinem Bericht des Jahres 1882 über die Situation der kirchlichen Denkmalpflege glauben zu erkennen (vgl. S. 94 dieses Buches), können nicht selten auf die Bemühungen historischer und anderer Vereine übertragen werden wenn es darum geht, in Jahrbüchern oder Zeitschriften die eigene Existenzberechtigung im Vergleich zu anderen Organisationen nachzuweisen.

Wir hoffen, daß der Leser dieses Bandes der „Heimat am Inn“ nicht einen solchen Eindruck erhält, sondern mit Erstaunen einmal mehr feststellt, wie lückenhaft die Kenntnisse über Geschichte, Gestaltung und Ausprägung unseres Lebensraumes selbst dann sind, wenn vermeintlich längst abgehandelte Themen bearbeitet werden. Gerade an diesen Beispielen wird deutlich, daß die Erforschung und Erhaltung seiner Zeugnisse kein Selbstzweck ist.

Heimatgeschichte, das will dieser Band deutlich machen, ist mehr als Kunst-, Bau- und Kulturgeschichte zusammengenommen und mehr als das Zusammentragen und Ordnen ihrer Details.

Erst die Verbindung von Natur und Kultur, erst das Zusammenwirken von Gestalten und Bewahren ermöglicht einen verantwortlichen Umgang mit den Zeugnissen unserer Geschichte, die leider nicht selten erst zu spät als solche erkannt werden.

So kann auch dieser Band der „Heimat am Inn“ in exemplarischer Weise darstellen, wie der Heimatverein Wasserburg seine Aufgaben sieht und zu erfüllen sucht. Vielleicht wird in diesen Beiträgen aber auch deutlich, daß jeder Einzelne zum Erhalt unserer Lebensgrundlagen beitragen kann, beispielsweise durch die aktive Mitgliedschaft im Heimatverein Wasserburg, der alles andere als ein „Traditionsverein“ ist.

Dr. Martin Geiger
1. Vorsitzender

Ferdinand Steffan

**Weiherhaus und Wasserschloß –
Neue Belege**

In Band 9 veröffentlichte die „Heimat am Inn“ unter dem Titel „Weiherhaus und Wasserschloß“ einen Beitrag, der sich mit nicht ganz alltäglichen Geländedenkmälern im Raum Wasserburg befaßte. Der „Archäologische Kalender 1990“ des Landesamtes für Denkmalpflege hat diese Denkmalgruppe im Blatt für den Monat Dezember aufgegriffen und den Wasserburgstall in Winkl, Gde. Grabenstätt, Lkr. Traunstein, vorgestellt, zu dem im obigen Aufsatz das Pendant eines Weiherhauses aus Grabenstätt gebracht worden war. Mittlerweile konnten nicht nur in der Gemeinde Grabenstätt bei den Vorarbeiten für ein Heimatbuch drei weitere Wasserburgställe von sogenannten eingliedrigen Anlagen ausfindig gemacht werden, sondern auch im Raum Wasserburg haben sich neue Aspekte ergeben, die ein nochmaliges Aufgreifen dieses Themas berechtigt erscheinen lassen.

Durch eine Schenkung kam das Museum Wasserburg 1990 in den Besitz einer Karte der Hofmark Zellerreit.¹ Der Hofmarksherr Anton Quirin von Kern auf Zellerreit² hatte im Jahre 1793 Johann Michael Probst, einen Nachfahren des berühmten Augsburger Kupferstechers und Verlegers Johann Balthasar Probst (1673 – 1750), nicht nur damit beauftragt, das hoch über der Attel gelegene Hofmarksschloß zu stechen³, sondern auch die Besitzungen kartographisch festzuhalten. Dieser Kupferstich, von dem der verdienstvolle Ramerberger Heimatforscher Jörg Huber eine Kopie angefertigt hatte, konnte bislang nicht im Original eingesehen werden⁴. In diesem „Anno 1793 geometrisch aufgehobnen Plan der ganzen Hofmark Zellerreith an der Attl“, der 1794 in Augsburg gezeichnet und gestochen worden war, findet sich in der „Erklerung“ unter der Nr. 22 das sog. „Weyherhaus“ in Mühlthal, das exakt dem Typus eines Weiherhauses auf einer kleinen Insel inmitten eines Gewässers entspricht (vgl. Abb. 1 und 2). War im Beitrag von 1990 in der „Heimat am Inn“ der Begriff „Weiherhaus“ aus dem fränkisch-hessischen Sprachraum einfach auf unser Gebiet übertragen worden, so liegt mit diesem Plan der Beweis vor, daß dieser Terminus auch im Raum Wasserburg geläufig war. Verfolgt man ein wenig die Geschichte dieses Weiherhauses, so erscheint in der Güterkonstruktion von 1752 und im Hofanlagenbuch von 1760⁵ unter den abgabepflichtigen Höfen von Zellerreit u.a. der Weiermann, der mit 1/32 dem Schloß pflichtig ist. Der Hausname „Wei(h)ermann“ oder zuletzt „Wei(h)mann“ hat sich für dieses Anwesen bis in unsere Tage erhalten und bestätigt das Vorhandensein einer derartigen Anlage, obgleich sich daneben auch die Bezeichnung „Fischerhäusl“ herausgebildet hatte.



Abb. 1: Das Weierhaus von Mühlthal auf der Karte von 1793/94. Insel, Steg und Haus sind klar zu erkennen.

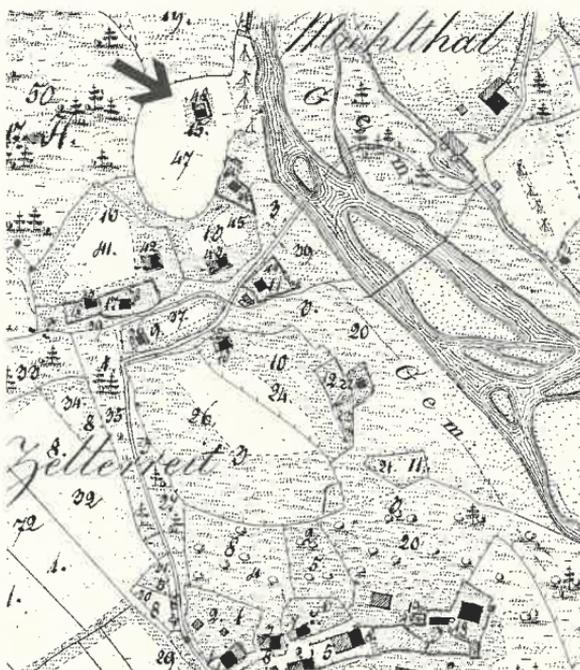


Abb. 2: Das Weierhaus auf der Flurkarte aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die ehemalige Wasserfläche ist bereits als Wiese markiert.

Der künstlich angelegte Weiher lag auf der Niederterrasse der Attel, knapp an deren Ufer, und reichte im Westen bis an das ehemalige Steilufer der Attel heran. Seine Fläche betrug einst etwa 7500 m², während die Insel ungefähr 1100 m² groß war und das Haus selbst nur 150 m² Grundfläche besaß⁶ (vgl. Abb. 2 und 3). Die Insel im nördlichen Bereich des Weihers erhob sich nur etwa 1,5 m über die Wasserfläche. Gespeist wurde die Anlage von einem kleinen Bach, der noch heute an der Westseite aus dem Steilhang kommt. Die Weihersohle lag etwa 1,6 m unter dem heutigen Wiesenniveau.⁷ Durch die muldenförmige Topographie und den Bewuchs zeichnet sich das Gelände noch jetzt als Feuchtwiese bzw. Wasserstelle ab. Das „Wei(h)mannhaus“, das sicher noch alte Bausubstanz enthielt, wurde 1989 in Unkenntnis seiner Bedeutung abgerissen (vgl. Abb. 5a, 6). Es hätte sich wohl die einmalige Chance geboten, wenigstens während des Abbruchs die Gestalt eines solchen Weiherhauses zu untersuchen und vielleicht zu rekonstruieren. Denn wahrscheinlich dürfte die Anlage weit über das 18. Jahrhundert, möglicherweise bis in die Anfänge der Hofmark Zellerreit zurückgereicht haben. Dieses Beispiel mag wieder einmal verdeutlichen, wie eng Baudenkmalpflege und historische Forschung zusammenarbeiten müßten, um derartige Verluste und Zerstörungen zu vermeiden. Wenn auf alten Fotografien noch Wasserflächen und der Steg zu sehen waren, der vom Festland auf die Insel führte, so hätte dies zu einer eingehenderen Prüfung vor der Abbruchgenehmigung führen müssen.

So wird vorerst unklar bleiben, welchen Zwecken die Anlage auf der Insel genau gedient hat. Da das Vorhandensein eines weiteren Adelsitzes innerhalb der Hofmark undenkbar ist, bleibt nur der Rückgriff auf eine Speicheranlage auf sicherem Terrain. Der Plan von 1793 (vgl. Abb. 1) weist zwischen Weiherhaus und Attel noch ein unbezeichnetes Gebäude aus, bei dem es sich um eine Mühle gehandelt haben könnte, so daß der Speicher auf der Insel verständlich wäre. Möglicherweise sind damals nicht alle Gebäude von Probst erfaßt worden, sondern nur die unmittelbar zinspflichtigen. Vielleicht war aber auch damals diese Mühle schon abgegangen und an ihrer Stelle die Mühle Nr. 26 im Plan (vgl. Abb. 1) mit Säge am Kanal entstanden, so daß der „Weiermann“ 1752 bereits als Landwirt zinspflichtig war und sich von der ursprünglichen Funktion des Hauses der Hofname gebildet hatte.

Im Beitrag von 1990 der „Heimat am Inn“ war auch die Anlage im Weiher von Hochhaus vorgestellt worden, zu der es ebenfalls ergänzende Hinweise gibt.⁸ Im Jahre 1940 hatte der damalige



Abb. 3: Die Lage des ehemaligen Weierhauses auf der Flurkarte vom Beginn des 20. Jahrhunderts.

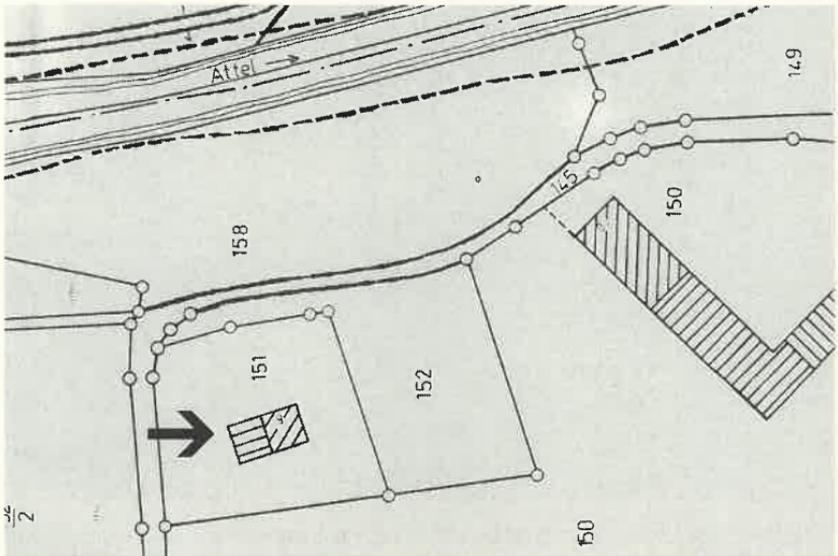


Abb. 4: Die Situation des ehemaligen Weierhaus auf dem jüngsten Flurplan.



Abb. 5a: Zustand des Weiherhauses vor dem Abbruch.

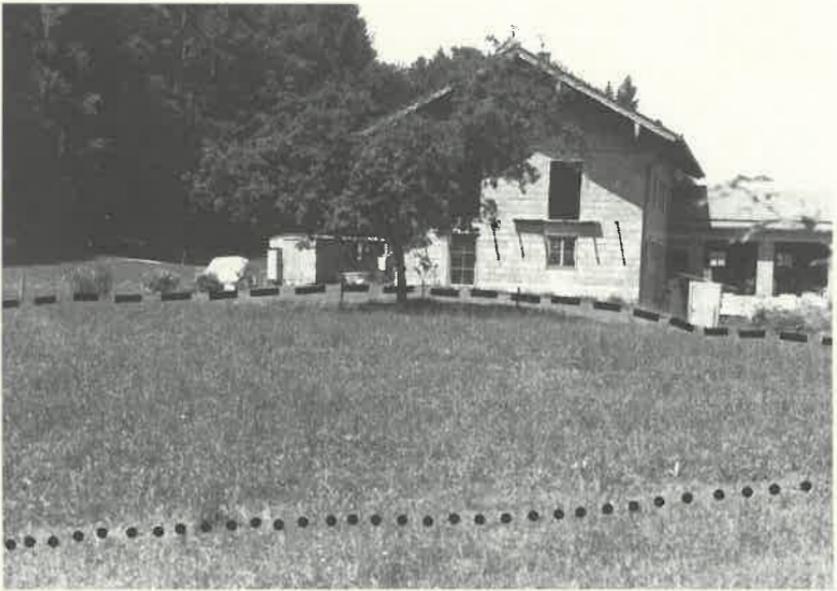


Abb. 5b: Neubau von 1992 an der Stelle des ehemaligen Weiherhauses. Die einstige Insel ist noch gut zu erkennen: - - - - verdeutlicht die Kuppe der Insel, kennzeichnet den Übergang der Insel zur Wasserfläche.

Anstaltsgeistliche von Gabersee, Oberpfarrer i. R. J. Hoeckmayer, in einem Manuskript, das im Archiv des Bezirkskrankenhauses Gabersee liegt und nur bei einigen Mitarbeitern in Umlauf war, die Geschichte Gabersees erforscht und u.a. auch ein Kapitel über Hochhaus bei Edling verfaßt, dem Quellgebiet für die Gaberseer Wasserversorgung, wobei er vermutlich auf Vorarbeiten von Ansgar Irlinger von 1934 zur „Chronik der Kirche und Siedlung Edling“ zurückgegriffen hat.

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, daß Herzog Maximilian von Bayern 1617 dem Wolf Kraemer zu Ettling (= Edling) einen Burgstall daselbst, genannt Spilberg, samt Weiher⁹, früher im Besitz eines Wasserburger Bürgers, als Beutellehen verliehen hat¹⁰. Weitere Verleihungen finden sich im Jahre 1619 und 1636¹¹, während 1645¹² Abt und Konvent von Attel das Spilberg-Haus samt Weiher gegen ein Grundstück neben dem Klosterweiher vertauschen durften, das noch bis 1790 in Belehnungsurkunden erscheint. In diesem Zusammenhang ist eine Beschreibung des Besitzes im Grundbuch des Klosters Attel vom Jahre 1640 aufschlußreich, die folgendermaßen beginnt: „Beschreibung des *Burgstädtlein Güetlts* zu Ettling auf dem *Spülberg* oder das *Hochhauser Güetlts zu Hochhauß*“. Die Beschreibung des Besitzes enthält „Erstlich zu Hauß auf einen kleinen Wißfleck. Ain noch zimmlich gutes Häusl samt ainen kleinen Stall für ain reverendo Kuhe, oder Gaiß. Zu Feld. In dem Harrerfeld nebst Gschwendt 1 Aeckerl, besamnt es mit ain Wasserburger = oder 1/2 Münchner Mezen. Item ain Pointl, besamnt es mit 2 Wasserburger Mezen. Und nächst den Hauß ain Aeckerl, wird mit 1/2 Mezen besamnt. Sein ganzes Wismath besteht in 3 Hodern Hey. Dabey ein Weyherl samt dem Ablasse. Gibt zur ganzen Landsteuer 19 kr.“¹³ Die übrigen Grundstücke, die in einer Beschreibung von 1724 noch genannt sind, können hier übergangen werden. Wichtig ist neben der kurzen Nennung von Weiher und dem kleinen „Wißfleck“ mit dem „Häusl“, der nichts anderes darstellt als die Insel, vor allem die Doppelnamigkeit der Anlage, wobei der Begriff „Hochhaus“ bereits geklärt werden konnte¹⁴. Neu ist der Flurname „Spilberg“, „Spülberg“ oder „Spielberg“, der ganz unterschiedliche Zusammenhänge aufscheinen läßt.

Zum einen liegt zwischen Freiham und Kerschdorf, Gde. Eisel-
fing, der Ort Spielberg mit der gleichnamigen, 500 m hohen Erhebung (zum Vergleich: Freiham liegt 479,6 m über NN). Der runde, herausragende Moränenstock legt eine Namensableitung vom lat.

speculum, mhd. Spiegel, gelegentlich auch Spiel- = Warte, Ausschau-
punkt nahe,¹⁵ wobei vom Spielberg aus tatsächlich eine weite
Rundsicht in das Inntal bei Attel möglich ist.

Daneben existiert in unserem Raum das wappenführende
Geschlecht der „Spielberger“, das mit Conrad IV. (erwählt 1413,
gest. 1443) einen Abt des Klosters Rott stellt.¹⁶ Weitere Familien-
mitglieder sind im 15. und 16. Jahrhundert als Pfleger und Land-
richter in Wasserburg zugleich Richter in Edling:

1401 bzw. 1403 begegnet uns ein Pfleger Friedrich der
Spielberger^{17/18}. Von 1425 bis 1438 und von 1440 bis 1458 amtet
ein Ruprecht Spielberger, der sich in einem Schriftstück vom
12.11.1431 Landrichter im Edlinger Gericht nennt, ebenso 1434¹⁹.
1440 erscheint er als Stadtrichter zu Wasserburg und „Lantrich-
ter“ zu Edling.²⁰ Unrühmlich bekannt wurde Ruprecht Spielberger
durch seinen Knecht Kunz, der 1434 das lateinische Schulhaus in
Wasserburg (südlich der Pfarrkirche, heutiges Mesnerhaus) über-
fiel und die Schüler, die dort „mit Herberg habend“ und vor Armut
in der Schule nächtigten, um Mitternacht mit gezücktem Messer
auf dem Friedhof herumjagte. Trotz Verwarnung wiederholte sich
der Vorgang am folgenden Tag, wobei sogar Blut geflossen sein
muß, so daß man den Friedhof neu weihte.²¹ Ruprecht Spielberger
wird auch 1463 als Besitzer einer Mühle am Gries genannt (Hei-
mat am Inn, Alte Reihe, 6, Heft 7, Regeste 50). 1476 bekennt Cri-
stan Müllner auf der Hl.-Geist-Spitals-Mühle in Bachmehring, daß
er die Mühle mit Verschreibung vom 20.2.1468 „von Rueprecht
Spilberger und Georg Spilberger seinem Sohn als Spitalmeister als
Leibgedingslehen“ erhalten habe.²³ Als weiterer Sohn des Rup-
recht Spielberger erscheint 1458 ein Lienhart (= Leonhard) Spiel-
berger als Zeuge einer Beurkundung (Heimat am Inn, Alte Reihe 6,
Heft 6, Regeste 45). Ob es sich bei der Erwähnung des Namens
Ruprecht Spielberger zwischen 1425 und 1468 um die gleiche Per-
son oder um Vater und gleichnamigen Sohn handelt, konnte nicht
geklärt werden. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts erscheint mit
Wolfgang Spielberger als Stadtrichter letztmals ein Amtsträger die-
ser Familie in den Listen.

Das Wirken der Familie Spielberger als Pfleger und Landrich-
ter u.a. auch in Edling legt den Schluß nahe, daß vielleicht der
Ansitz auf der Weiherinsel von einem Spielberger erbaut wurde
und daher noch im 17. Jahrhundert deren Namen führte.²⁴

Eine andere Namensdeutung bietet J. Hoeckmayer an, indem er
den Flurnamen „Spielberg“ von einem alten Gerichtssitz ableitet,

wie dies Remigius Vollmann in seiner Flurnamensammlung von 1926 dargelegt hat.²⁵ Von der topographischen Situation her kann jedoch bei der geringfügigen Erhebung des Burgstallgeländes gegenüber dem umgebenden Terrain kaum von einem „Berg“ gesprochen werden, so daß ein familiengeschichtlicher Zusammenhang, vielleicht verknüpft mit der richterlichen Funktion, am wahrscheinlichsten ist.

Erstaunlich ist die relativ späte Erwähnung des Burgstalles im Hochhauser Weiher. So erscheint erst 1588 in der Beschreibung der „Gepaurschaft“ im Landgericht Wasserburg „Jorig (= Jörg/Georg) Weber abm Hochhauss“, der von seiner Hofstatt 2 Gulden abliefern muß. Es sitzt „Jörg abm Hochhauss hinter Wolfgang Weider, hat 1 Kuh“. Wolf Wieder (auch Wider, Widder) war Bürger von Wasserburg und eigentlicher Lehensträger, der das Anwesen dem Jörg als Freistift übertragen hatte. Für 1612 erscheinen in der Steuerbeschreibung des Pfliegerichts Wasserburg zwei Besitzer: Zum einen „Michael Schwarzer abm Hochhaus hat eine Sölde als Freistift von dem Wider in Wasserburg, besitzt 1 Kuh“, zum anderen Augustin Hochhauser zu Hochhaus, der verschiedene, dem Kloster Attel grundbare Flurstücke bewirtschaftet und einen halben Hof besitzt.²⁶ Die Errichtung des Amtshauses in Edling im Jahre 1612 kann nicht als Zeitpunkt angesehen werden, zu dem die Anlage auf der Insel ihre hoheitliche Funktion verloren hat, zumal sie ja schon 1532 als Bauernanwesen geführt wird. Auch die Bezeichnung als „Burgstall“ in den Urkundenregesten des Klosters Attel ab 1617 belegt, daß die eigentliche Burganlage längst verschwunden gewesen sein muß, um hier flurnamensbildend zu wirken. Das kleine landwirtschaftliche Anwesen, das im Prinzip noch bis 1903 hier bewirtschaftet wurde, als der Bezirk Oberbayern das Gelände kaufte, dürfte für das Fundgut an Scherben des 17./18. Jahrhunderts verantwortlich sein, die bis jetzt aus dem Graben geborgen worden sind. Ältere Keramik konnte leider noch nicht nachgewiesen werden.

Wenn die Anlage im Hochhauser Weiher mit dem Stammsitz der Herren von Etelingen in Verbindung gebracht werden kann, die ab dem 10. bzw. 11. Jahrhundert nachweisbar sind, dürfte sich unter der Hügelkuppe einer der interessantesten und geschichtsträchtigsten Plätze im Gemeindegebiet von Edling verbergen.



Abb. 6: Aus: „Albrecht Dürer, 1471–1528 – Das gesamte graphische Werk. Handzeichnungen . . .“ München 1971.

Anmerkungen

- 1 Städtisches Museum Wasserburg, Inv.-Nr. 5302/E 1645. Geschenk von M. u. C. Huber, Ramerberg.
- 2 Vgl. zur Genealogie Birkmaier, W., Abraham Kern d.Ä. auf Zellerreit und Lerchenhub (1563–1628), Heimat am Inn 8, 1988, 230
- 3 Städtisches Museum Wasserburg, Inv.-Nr. 5305
- 4 Nachforschungen nach dem Original in Augsburg und bei der Graph. Sammlung München waren ergebnislos.
- 5 Hist. Atlas v. Bayern, Teil Altbayern, Tertulina Burkard, Die Landgerichte Wasserburg und Kling, München 1965, 233
- 6 Flurkarte SO VI 19 – Der Weiher hat die Fl.-Nr. 159 und 152 (Abb. 3), das Weiherhaus selbst die Nr. 151. Heute umfaßt die Fl.-Nr. 151 die ehemalige Insel, während die Weiherfläche zu Fl.-Nr. 150 umgewidmet wurde (Abb. 4).
- 7 Beim Bau einer Jauchegrube wurde 1990 die Weihersohle angeschnitten.
- 8 Frdl. Mitteilung von Konrad Huber, Hochhaus.
- 9 Hoeckmayer, J., Maschinenmanuskript S. 4f.
- 10 Beutellehen = Der Lehens-Inhaber leistet als Ersatz für die ritterliche Lehensverpflichtung wie beispielsweise den Waffendienst eine höhere Abgabe, 'für den Beutel' seines Lehensherrn.
- 11 Hoeckmayer, J., a.a.O., 5
- 12 Hoeckmayer, J., a.a.O., 8
- 13 Hoeckmayer, J., a.a.O., 5 ff
- 14 Heimat am Inn 9, 1989, 58
- 15 Eberl, B., Die bayerischen Ortsnamen als Grundlage der Siedlungsgeschichte, Teil I Ortsnamenbildung und siedlungsgeschichtliche Zusammenhänge, München 1925, 40.
Zur Deutung des Ortsnamens Spielberg: „Die ältesten deutschen Belege des Namens *Spielberg* stammen aus dem 9. Jahrhundert. Wir gehen davon aus, daß der Name wesentlich älter ist als der erste Beleg. Kontinentale und insulare Verbreitung, die nicht unabhängig voneinander gesehen werden können, verweisen auf alte Gemeinsamkeit, die weit zurückreichen kann. Ganz allgemein können wir davon ausgehen, daß einzelne dieser Orte seit ältester Zeit von großer Bedeutung für die Menschen waren und daß sie sie dementsprechend bezeichneten
als **Spelberg* 'Höhlenberg', sofern es sich um einen Zufluchtsort oder auch um eine Begräbnisstätte handelte,
als **Spelberg* 'Redeberg', sofern solche Stätten zu Kultorten erhoben wurden,
als **Spelberg* 'Gerichtsberg', sofern dort Recht gesprochen wurde,
als *Spilberg/Spelberg* 'Spielberg', in Erinnerung an die am Anschluß an die Gerichtsverhandlung durchgeführten Spiele. Die Varianten *Spel*- und *Spil*- waren von Anfang an nebeneinander möglich und haben sich schließlich

räumlich verteilt. Immer konnte auch der einmal geprägte und zur Bezeichnung einer bestimmten Funktion eines Ortes benutzte Name auf andere Orte mit gleicher Funktion - oder ohne eine solche - übertragen werden, so daß man längst nicht bei jedem Einzelbeispiel das ursprüngliche Benennungsmotiv oder auch nur das der jeweiligen Entwicklungsstufe erwarten darf."

Frank, Irmgard, Zur Deutung des Ortsnamens Spielberg in Sprache und Recht, Festschrift Ruth Schmidt-Wiegand, Bd I, Berlin, New York 1986, 133.

- 16 vgl. Birkmaier, W., (Hg.), Rott am Inn, Weißenhorn 1983
- 17 Kirmayer-Kartei ad 1304 a – Wasserburger Anzeiger 1901, Nr. 37 (sign. W.L.) – hierbei wohl Setzfehler 1304 statt 1403
Heiserer, J., Topographische Geschichte der Stadt Wasserburg, OA 19, 1860, 292
- 18 Kirmayer-Kartei ad 1401 d – Heiserer, J., a.a.O., 46
- 19 Kirmayer-Kartei ad 1416 – Gernhardt, L., Edling, in Heimat am Inn, Alte Reihe 1931/32, 5. Jhg. Nr. 4 bzw. 4. Jhg. 1930/31 Nr. 19
Nach Heiserer, J., a.a.O. 293 erscheint ein Ruprecht Spielberger 1425–1438 und 1440–1458 als Stadtrichter, ebenso ein Wolf Spielberger 1507.
- 20 Kirmayer-Kartei ad 1440 g und 1437 f
- 21 Brunhuber, K., Geschichte der lateinischen und deutschen Schule Wasserburg am Inn, Wasserburg o. J., 8
- 22 Kirmayer-Kartei ad 1461 c, Alte Reihe, 8. Jhg. 1932/33
- 23 Kirmayer-Kartei ad 1476, 18. August – Heimat am Inn VI, Nr. 8, Reg. 68
- 24 Inwieweit das von Anton Dempf beschriebene „Spielbergl“ (Die Surauer, ihr Haus und das Spielbergl – Heimat am Inn, Alte Reihe 8. Jhg. 1934/35, 8, Nr. 9) und bei Kirmayer in Notizen zu den Surauern wiederholt genannte „Spielbergl“ (1846 i, 1880, 14.11.; 1887, 3.5.) und „Spielberghaus“ (1641 c) seinen Namen tatsächlich nur vom idealen Spielplatz der Kinder hatte (rechtwinkelig gebrochene Gewölbehalle im Surauerhaus, die über eine steile Treppe zu erreichen war – 1880 zugebaut) oder ob hier ein alter Besitzernamen weiterlebt und auf die Spielberger verweist, muß ungeklärt bleiben, zumal ein Häuserbuch Wasserburgs bislang noch nicht erarbeitet ist.
- 25 Vollmann, R., Flurnamensammlung, München 1926⁴ und Schnetz, J., 250 f. vgl. auch Anm. 15.